



Das etwas andere Baumhotel

NACHHALTIG BAUEN IN HOLZ Michele De Lucchi hat in Südtirol einen alten Gasthof um zwei Häuser erweitert, die komplett aus Holz gefertigt sind. Vor Ort hat uns der Mailänder Architekt seine Idee von nachhaltigem Bauen erklärt.

VON CLAUDIA SIMONE HOFF

Umgeben von ausgedehnten Waldgebieten mit einem Rundumblick über die Berge steht in idyllischer Alleinlage auf 1.560 Metern Höhe der Zirmerhof – ein denkmalgeschütztes Gebäude, das seit Ende des 19. Jahrhunderts als Hotel genutzt wird.

AUS WALD GEMACHT

Ohne den Wald würde es die Häuser der Wiese nicht geben. Vor zwei Jahren suchte eine Naturkatastrophe die Gegend heim: Der Sturm Vaia zerstörte Hunderte von Hektar Wald, darunter auch Teile aus dem Besitz des Hoteliers Sepp Perwanger. Doch warum nicht aus der Katastrophe etwas Schönes, noch dazu Nachhaltiges machen, dachte er sich und setzte sich mit Michele De Lucchi zusammen. Der Mailänder Architekt, Designer und Memphis-Mitbegründer kommt seit einigen Jahren als Gast in den Zirmerhof und hat sich mit Familie Perwanger angefreundet. Die Idee wurde an einem Wochenende vor Ort ausgearbeitet. Statt eines schnöden Parkplatzes gleich unterhalb des alten Gasthofs sollten zwei Gebäude errichtet werden: die Häuser der Wiese. „Es handelt sich um zwei vollständig hölzerne Objekte, die dazu bestimmt sind, den Blick nicht zu verstellen und die Wiese, die sich in Richtung Tal erstreckt, einzurichten“, sagt De Lucchi, als wir ihn kurz nach Fertigstellung des Projekts in Radein treffen. Kurzerhand wurde der befreundete Bozener Architekt Robert M. Veneri mit ins Boot geholt, der die Gegend kennt wie seine Westentasche und das Handwerk und die Traditionen sowieso. De Lucchi hatte nämlich nicht irgendeine Architektur als Ergänzung für den Zirmerhof im Sinn. Ihm schwebten zwei Niedrigenergiehäuser in kreisförmiger und in rechteckiger Form vor – ein Gesamtkunstwerk samt maßgefertigten Einbauten und speziell für das Projekt entworfenen Möbeln, Leuchten und Teppichen.

BRÜCKE ZWISCHEN MENSCH UND NATUR

Der Architekt traf auf einen Bauherrn, der seine Idee von nachhaltiger Architektur sofort verstand, auch wenn sie sich logistisch und finanziell als ziemlich aufwendig entpuppte. Vor allem, weil De Lucchi für beide Häuser samt Einbauten und Möbeln ausschließlich das Holz jener Bäume verwenden wollte, die beim Sturm in Perwangers Wald umgefallen waren. Und zwar auch solches mit vermeintlichen Fehlstellen. „Für den Bauern ist das eigene Holz immer das schönste Holz“, sagt Perwanger. Dabei war es beiden wichtig, für das Projekt mit lokalen Handwerkern wie Tischlern und Zimmereien zusammenzuarbeiten, denn die Wertschöpfung sollte in der Gemeinde bleiben. In Radein ist möglich, was es nur noch selten gibt: der gesamte Kreislauf, den es braucht, um aus den eigenen Bäumen ein Haus zu bauen – vom Forstarbeiter über das Sägewerk bis hin zur Trockenanlage. Dieser ganzheitliche Ansatz war es, der De Lucchi an diesem Projekt reizte, denn für ihn ist das Material Holz „die Brücke zwischen dem Menschen und der Natur“, wie er sagt. Dazu passt, dass sich das Holz mit dem Lauf der Zeit und der Natur verändern wird: von einem goldgelben in einen silbrigen Ton.

ZWEI HÄUSER AUF DER WIESE

Insgesamt sechs luxuriöse Suiten sind in den Häusern der Wiese untergebracht, zwei in Haus Pavillon, vier weitere in Haus Maisonette. Zwischen 65 und 100 Quadratmeter groß verfügen sie über Terrassen oder Balkone mit Blick auf die Dolomiten. Allen gemein ist der offene Grundriss, wobei nur das weiträumige Badezimmer mit freistehender Badewanne und Regendusche räumlich abgetrennt ist. Dass De Lucchi humorvolle Details liebt, beweisen die „Durchreichen“ vom Bade- zum Wohnzimmer, die es in manchen Suiten gibt. Dass auch seine ikonische Leuchte Tolomeo für Artemide nicht fehlen darf,

überrascht indes weniger. Dafür umso mehr, was De Lucchi ansonsten entworfen hat: handgefertigte Möbel aus Holz und in Indien gewebte Kellims, die als Grundmotiv allesamt das Rechteck haben – zusammen mit den haptischen Eigenschaften und dem betörenden Geruch des Holzes eine ziemlich sinnliche Erfahrung. Dass es an Platz nicht mangelt, ja geradezu verschwenderisch damit umgegangen wird, macht den anderen großen Reiz der Häuser aus. Im Haus Maisonette beispielsweise wurde auf zusätzliche Suiten verzichtet und stattdessen ein Gemeinschaftsraum eingerichtet, der über zwei Ebenen angelegt ist. Hier sitzen die Gäste vor dem Kamin oder spielen Akkordeon auf der Empore. Da macht es auch nichts, wenn es mal regnet, so wie bei unserem Besuch.

WWW.ZIRMERHOF.COM
AMDLCIRCLE.COM



- 1 Komplett aus Holz hergestellt werden die komfortabel ausgestatteten Häuser eins mit der Natur.
- 2 Die Häuser sind aus Bäumen gefertigt, die ein Sturm in der Umgebung gefällt hatte. Die für die Gegend typischen Dachschindeln aus Lärchenholz sind handgespalten.
- 3 Die zwei Häuser der Wiese stehen auf dem ehemaligen Parkplatz des historischen Hotels Zirmerhof.
- 4 Jede der sechs Suiten der Häuser der Wiese sind mit Terrassen oder Balkonen ausgestattet. Der unverbaute Blick ist das große Plus des Hotels.
- 5 Im Haus Maisonette befindet sich über zwei Ebenen ein großzügiger Gastraum. Auch die Möbel, Leuchten und gewebten Teppiche hat Michele De Lucchi entworfen.
- 6 Die obere Suite im Haus Pavillon ist rund 100 Quadratmeter groß. Im Vordergrund: Michele De Lucchis Leuchtenklassiker Tolomeo für Artemide. **FOTOS: MAX ROMMEL**



PROJEKTDATEN

Hotelerweiterung Oberradein, Südtirol

Architektur	Michele De Lucchi/ AMDLCircle in Zusammenarbeit mit Robert M. Veneri, Bozen
Bauherr	Sepp Perwanger
Baufeld	Hotel
Eröffnung	Juli 2020
Zimmer	6 Zimmer (Häuser der Wiese), 37 (Hotel Zirmerhof), 3 Berghütten rund 740 qm (Häuser der Wiese)
BGF	(Einbau-)Möbel & Leuchten
Ausstattung	Custom Made (Entwurf: Michele De Lucchi), Artemide, Rubinetteria Stella, Elica, Alessi